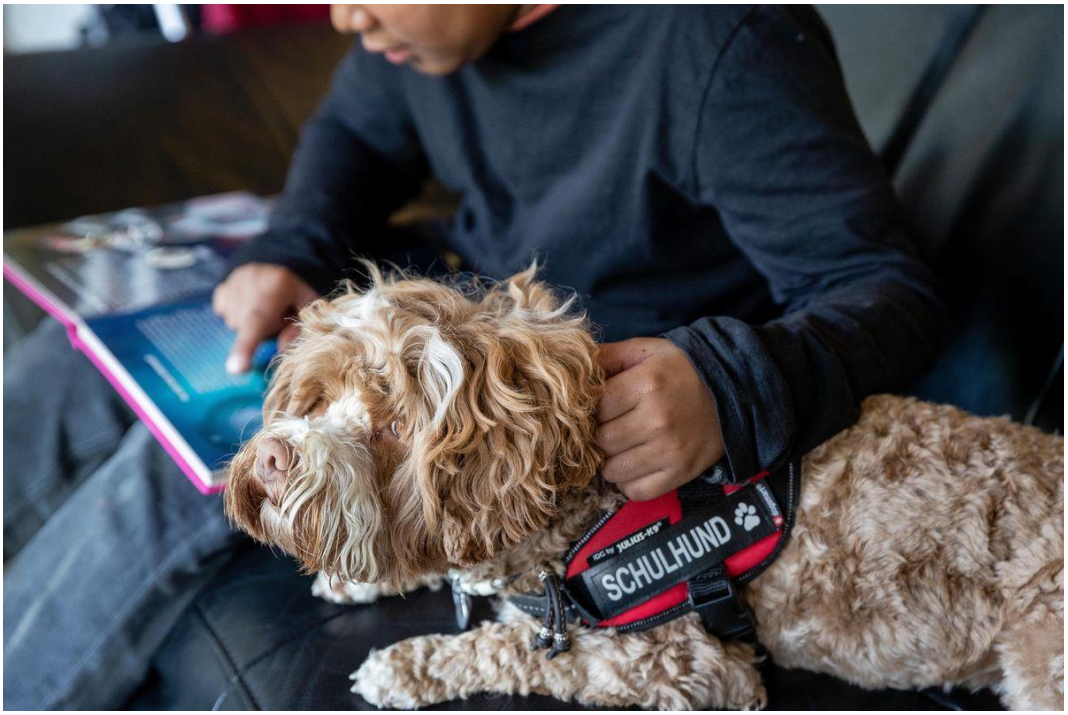
Pädagogisches Konzept zum Einsatz eines Schulhundes an der Sekundarschule Signau

zusammengestellt von Linda Walther, November 2023

(angelehnt an das Konzept von Sylvie Helfer, Schulleiterin Schwabgut Bern, verfasst im Januar 2020)



Schulhund im Einsatz an der Schule Stöckacker in Bern

(Quelle: https://www.derbund.ch/wenn-hunde-schule-machen-598876932125)

Sekundarschule Signau
Schulhausstrasse 7
3534 Signau

SEKUNDARSCHULE
3534 SIGNAU

Grundlagen einer hundegestützten Pädagogik

Einleitung

Der Hund ist das älteste Haustier des Menschen. Der Hund ist seit der Eiszeit Begleiter des Menschen z.B. als Gefährte auf der Jagd, Transportmittel, Schädlings- und Müllvertilger an den Lagerplätzen, Wärmekissen für besonders kalte Nächte, Wächter der Wohnstätten, Spielkamerad der Kinder und in Extremsituationen sogar als Nahrungsreserve des Menschen. Hunde haben sich in ihrer Evolutionsgeschichte enger an den Menschen gebunden als jedes andere domestizierte Tier. Sie reagieren in besonderer Weise auf menschliche Sprache, können Begriffe in hoher Anzahl unterscheiden und auf ihre Nennung adäquat reagieren. Auch sind sie in der Lage, unterschiedliche menschliche Gesichtsausdrücke in ihrem emotionalen Gehalt zu erkennen und zutreffend zu deuten, wie neuere Forschungsergebnisse zeigen.

Haustiere können durch blosse Anwesenheit das Wohlbefinden der Menschen steigern, da sie ihnen seine unvoreingenommene Zuwendung schenken. So kann, auf die Schule bezogen, die Lernatmosphäre schon durch Anwesenheit eines Schulhundes positiv beeinflusst werden. Der Schulhund kann also einen Beitrag zur Erhaltung oder Wiedererlangung von seelischer und körperlicher Gesundheit leisten. Eine ganzheitliche Entwicklungsförderung wird durch die tiergestützte Pädagogik noch intensiviert.

Ein Schulhund ist

STRES	S	FRESSER
GESPRÄ	C	HSPARTNER
WOHLFÜ	H	LFÖRDERER
M	U	TMACHER
SEE	L	ENTRÖSTER
AGGRESSIONS	H	EMMER
STIMMUNGSA	U	FHELLER
SPIELPART	N	ER
TROSTSPEN	D	ER

vor allem aber ein Freund.

Hundegestützte Pädagogik – Begriffe und Definitionen

Hundegestützte Pädagogik meint den Einsatz von speziell ausgebildeten Hunden im Unterricht, um die Lernatmosphäre, das Sozialverhalten und den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu verbessern. Der Hund wird von einer pädagogischen Fachkraft geführt.

Definition „Schulhund“

Als Schulhunde gelten speziell ausgebildete Hunde, die zur Unterstützung pädagogischer Prozesse aktiv und regelmässig von Pädagoginnen und Pädagogen in den Unterricht integriert werden. Sie werden in Schulklassen eingesetzt, um Kindern Erfahrungen im Umgang mit Hunden zu ermöglichen.

Der Beitrag des Schulhundes zur Entwicklung von Kompetenzen, Fördermöglichkeiten und Resilienzförderung bei Kindern und Jugendlichen

"Gib dem Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund!" - Hildegard von Bingen

Wie oben beschrieben üben Tiere positive Wirkungen auf Menschen aus, d.h. sie beeinflussen ihre Emotionen sowie ihr Verhalten positiv. Daher werden geeignete Tiere eben vor allem in medizinischen, therapeutischen und pädagogischen Einrichtungen zur Steigerung der positiven Entwicklung von Menschen eingesetzt. Untersuchungen ergaben, dass Kinder, die mit Tieren aufwachsen, verantwortlicher, empathischer und sozial kompetenter sind sowie besser lernen können.

Seit 1999 nimmt die Anzahl an Schulhunde in Deutschland und der Schweiz stetig zu. Die Schule als Lernort bzw. Lebensraum für Kinder und Jugendliche wird immer bedeutsamer. Längst wird hier nicht mehr nur Fachliches vermittelt. Die Schülerinnen und Schüler verbringen bis zu acht Stunden am Tag in der Schule. Sie lernen, essen und spielen dort, gehen ihren Interessen und Neigungen nach, treffen ihre Freundinnen und Freunde. Ein Grossteil der Kindererziehung und -entwicklung findet in der Schule statt. Aus diesen Gründen beschäftigt sich das folgende Konzept mit dem Einsatz eines Schulhundes an der Sek Signau, um die Rahmenbedingungen sowie die Regelungen festzuhalten.

Lernatmosphäre:

“Ein Schulhund schafft ein besseres Schulklima“

Die freie Interaktion mit Hunden fördert den sozialen Zusammenhalt der Klasse und verbessert die Aufmerksamkeit in Richtung Lehrperson. Ein Schulhund bringt die Kinder zum Lachen und verbessert

die Stimmung. Studien zeigen, dass ein Tier bei gedrückter Atmosphäre negative Gedanken unterbrechen kann, indem es die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Dies gilt übrigens nicht nur für die Schülerinnen und Schüler, sondern auch für die Lehrpersonen.

Wahrnehmung von Bedürfnissen und Einhaltung von Regeln:

"Hunde lehren neue Wege des Umgangs mit Aggressionen und helfen bei der Persönlichkeitsentwicklung"

Der Körperkontakt, die entspannte Interaktion, Beruhigung, Bewegung, Spontanität und das Erleben von Spass aber auch Ruhe und Zufriedenheit helfen den Kindern sich selbst besser zu spüren und sich in ihrer Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Hunde reagieren zum Beispiel auf rücksichtsloses Verhalten mit vorsichtigem Rückzug. Damit zeigen sie Kindern auf neutrale, nicht vorwurfsvolle oder wertende Weise, dass Menschen sich mit unkontrollierten Aggressionen selbst schaden. Die grundsätzlich fast bedingungslose Akzeptanz des Tieres macht Kritik für Kinder leichter annehmbar. Lautes, auffälliges und aggressives Verhalten wird also durch einen Hund in der Klasse gedämpft. Zudem werden zurückhaltende, ruhige Kinder aus der Isolation gelockt und verhaltensauffällige Schülerinnen oder Schüler sind weniger auffällig, da der Hund ihnen zudem Aufmerksamkeit und Zuwendung schenkt.

"Mehr Frustrationstoleranz und Kritikfähigkeit"

Ein Hund macht spürbar: „Ich nehme dich so an wie du bist". Unabhängig davon, wer und was wir sind, vermittelt das Tier emotionale Wärme und bedingungslose Akzeptanz. Gerade unsere Schulkinder leiden oft an geringem Selbstbewusstsein und reagieren deshalb aggressiv. Dadurch trifft man im Schulalltag immer wieder auf zwei Kernprobleme:

Zum einen wird konstruktive Kritik oft als Angriff auf die eigene Person empfunden – das Kind fühlt sich verletzt und zieht sich zurück. Durch eine „Auszeit" zum Streicheln oder Spazieren gehen kommen Kinder wieder zur Ruhe und lassen auch der Lehrperson wieder eine Chance. Zum anderen fällt es unseren Schülerinnen und Schülern oft schwer, im Spiel zu verlieren. Ausscheiden verletzt – im Spiel und im Leben. Im spielerischen Tun mit dem Hund werden Rückschläge geübt. Versagen wird durch die Akzeptanz des Tieres annehmbar.

"Ein Hund hilft den Kindern zu lernen"

Die motorische und kognitive Entwicklung wird gefördert. Die Kinder eignen sich ein Wissen über Hunde und Hundehaltung an: durch Austausch und Gespräch, Motivation, Konzentrationsfähigkeit, zielgerichtetes Handeln, Handlungsplanung, Problemlösungsstrategieentwicklung und

Analysefähigkeit. Das Lern- und Arbeitsverhalten wird geübt (Lärmprävention, Sorgfalt und Ordnung, Selbstständigkeit, Kreativität, Lern- und Bereitschaft sich anzustrengen, Ruhe und Entspannung, Verringerung der Aggressionsbereitschaft, Eigenverantwortung, planvolles, strukturiertes Handeln, erhöhte Steuerbarkeit, Fokussierung der Aufmerksamkeit, längere Zeit bei einer Aufgabe bleiben) sowie das Verantwortungs- und Pflegebewusstsein der Kinder. Der Hund ist ein Stimmungsindikator. Sucht er sich eine stille Ecke, erkennt die Klasse, dass es zu laut ist.

Kommunikationsverhalten:

„Ein Hund ist in all seinen Reaktionen echt“

Er freut sich, gehorcht, schmust und bietet den Kindern viele neue Erfahrungen. In der heutigen Leistungsgesellschaft schafft ein Schulhund einen Schonraum, indem er die Zuneigung ohne Rücksicht auf Herkunft und Intelligenz annimmt. Durch eine unvoreingenommene und wertfreie Begegnung stärkt der Hund die Persönlichkeitsstruktur der Schülerinnen und Schüler und fördert ihr Selbstbewusstsein. Zudem sind die Kinder motivierter und stolz, Arbeitsergebnisse dem Hund zu präsentieren. Durch seine Ruhe hilft der Hund den Kindern, sich auf die Arbeit zu fixieren. Dadurch steigert sich die Konzentration der Kinder und es entsteht eine positive Lernatmosphäre.

Soziale und emotionale Kompetenz:

Ein Schulhund kann Kindern helfen Ängste abzubauen und bietet die Möglichkeit emotionale und soziale Kompetenzen zu erweitern. Die meisten Untersuchungen beschäftigen sich mit sozial-emotionalen Aspekten. Tiere stärken die Entwicklung von Empathie. Die analoge Kommunikation mit Tieren schafft ein Gegengewicht zur immer stärker werdenden digitalen Kommunikation. Deshalb gelten Tiere auch nachweislich als soziale Katalysatoren und regen die emotionale und soziale Intelligenz der Kinder an.

“Hunde ermutigen“

Die emotionale Stabilität der Kinder wird durch Akzeptanz, Zuwendung, Bestätigung, Trost und Ermunterung durch den anwesenden Hund ständig gefördert. Die bereits erwähnte bedingungslose Annahme eines Hundes macht stark. Dieser „Ermutigungs-Effekt“ wird dadurch verstärkt, dass eine funktionierende Kommunikation mit einem Hund überzeugendes Auftreten voraussetzt. Jeder Befehl führt nur dann zum Erfolg, wenn er mit innerer Entschlossenheit gesprochen wird. Empirische Studien bestätigen: Hundebesitzende Kinder sind selbstbewusster als gleichaltrige Nichttierbesitzer.

Selbst Kinder, die lediglich in einer Schulklasse für ein Tier Sorge tragen, zeigen signifikant mehr Selbstachtung.

“Ein Schulhund für die Gemeinschaft“

Das Sozialverhalten wie Empathie, Rücksichtnahme, Akzeptanz von Regeln und Grenzen, Zurückstellung eigener Bedürfnisse, Rücksichtnahme, Integration, Kontaktverhalten, Zuwendung, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsgefühl und Pflichtbewusstsein werden unbewusst eingeübt. Die nonverbale Kommunikation durch soziale Nähe, Einsatz von Mimik und Gestik, Ausdrucksfähigkeit und Lesefähigkeit des Gegenübers geschieht nebenbei. Zahlreiche Untersuchungen belegen u.a., dass schon nur die Anwesenheit eines Hundes im Raum entspannend wirkt. Stress und Ängste werden reduziert, die Herzfrequenz sowie der Blutdruck werden gesenkt und biochemische Veränderungen werden ausgelöst (positive physische/physiologische Wirkungen).

“Hunde fördern unsere Sensibilität“

Kindliche Heimtierhaltende erzielen bessere Leistungen in der nonverbalen Kommunikation als Gleichaltrige, die kein Haustier besitzen. Besonders eine Partnerschaft mit einem Hund sensibilisiert für den Nächsten. Da der Vierbeiner lediglich nonverbale Sprachanteile umsetzen kann, muss man sich auf das tierische Gegenüber einstellen. Gerade verhaltensauffällige Kinder treten oft rücksichtslos oder unbeherrscht auf. Dadurch erleben viele zu selten, dass liebevolles Verhalten positive Reaktionen hervorruft. Durch die Interaktion mit dem Hund werden die eigenen Möglichkeiten zur Empathie oft geweckt. Wenn ein Hund nicht mehr mag, zieht er sich zurück. Und was mit dem Hund gelernt wird, kann bei den anderen Kindern auch funktionieren.

“Hunde sind gute Förderschüler“

Über den Hund werden die Schülerinnen und Schüler, die „besonderen Förderbedarf“ haben, auf einer anderen Ebene angesprochen. Nähe kann plötzlich zugelassen werden. Ein Hund kann sich sehr positiv auf schüchterne Kinder auswirken. Eindeutige verbale Signale, auf die der Hund hört, motivieren Kinder zur deutlichen Aussprache, damit der Hund auf sie hört. Tempo und Intensität des Kontaktes zum Hund können die Kinder selbst bestimmen.

Voraussetzungen für die Praxis einer hundegestützten Pädagogik an der Schule

Die haltende Person

Die hundehaltende Lehrperson muss sich der Verantwortung bewusst sein, dass der Hund nicht nur in einer Familie lebt, sondern auch viel Zeit in der Schule, also mit vielen Menschen unterschiedlichen Alters, verbringt. Daher ist die Wahl der Rasse sowie der Einsatz des Hundes in der Einrichtung gewissenhaft auszusuchen und detailliert zu planen. Zudem muss eine umfangreiche Ausbildung hinsichtlich der Haltung und Führung des Hundes erfolgen, damit dieser sehr gehorsam und diszipliniert agiert. Neben der charakterlichen und physischen Eignung des Hundes sowie der guten Ausbildung ist auch eine enge Bindung des Hundes zur haltenden Person wichtig. So können kritische Situationen für Tier und Mensch in der Schule vermieden werden und die vielfältigen positiven Effekte des Hundes ausgeschöpft werden. Die hundehaltende Lehrperson muss ihren Hund sehr genau kennen, Stresssignale deuten und die Belastbarkeit einschätzen, um negative Situationen für Tier und Mensch zu vermeiden. Daher ist der Hund jederzeit unter der Betreuung der haltenden Lehrperson oder einer ihm sehr vertrauten Person.

Die haltende Lehrperson:

- hat eine optimale Beziehung zum Hund und besitzt theoretisches und praktisches Wissen im Umgang mit ihm
- versorgt den Hund adäquat und mit Familienanschluss und nicht in einem Zwinger
- trägt Verantwortung für die medizinische Gesunderhaltung des Hundes
- beachtet Tierschutzgesichtspunkte und "benutzt" den Hund nicht
- hat sich im Bereich Tiergestützte Pädagogik weitergebildet

Hund / Rasse

Die physischen und charakterlichen Eigenschaften des Hundes sind für seinen Einsatz zur pädagogischen Arbeit in Schule sehr entscheidend. Das Tier sollte bestimmte Wesensanforderungen für diesen besonderen Einsatz mitbringen. Zu den wichtigsten Voraussetzungen eines Schulhundes gehören:

- freundliches Wesen, aggressionsfrei, ruhig, ausgeglichen, belastbar
- menschenbezogen und führwillig, gut sozialisiert und ausgebildet

- hohe Toleranz- und Reizschwelle, berührungsfreundlich am ganzen Körper
- ausgeglichen, empathisch, zutraulich, absolut verträglich mit Kindern nicht sehr geräuschempfindlich oder ängstlich
- nicht bellfreudig
- kontrollierbarer Jagdtrieb, kein Herdentrieb, nicht schreckhaft oder scheu, kein ausgeprägtes Abwehrverhalten, Rückzug bei zu stressigen Situationen
- ausgeprägte Beisshemmung
- fährt gern Auto
- kann allein sein
- gute Gesundheit, ist gepflegt und frei von infektiösen Krankheiten
- ist ein diplomierter Schulhund oder befindet sich in der Ausbildung dazu

Schule

Kinder mit einer Hundeabneigung sollten langsam an den Umgang mit dem Hund herangeführt werden, damit die Ängste nach und nach abgebaut werden können. Sollten diese Kinder oder auch Erwachsene den Wunsch äussern, nicht mit dem Hund in Kontakt treten zu wollen, ist dieses zu berücksichtigen. Das heisst, der Einsatz des Hundes ist so zu planen, dass diese Personen im Schulalltag nicht mit dem Hund in Berührung kommen. Demnach bewegt sich der Hund zwar überwiegend frei im Schulgebäude, doch immer unter Beaufsichtigung der Halterin oder einer geübten Person. Der Einsatz des Hundes ist so zu planen, dass er in den Unterrichtsalltag der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrer einwandfrei integriert werden kann. Die dazu notwendigen Regeln zum Umgang mit dem Schulhund, speziell in Klassenräumen, werden bei Einführung des Hundes mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet und festgehalten.

Schülerinnen und Schüler

Das Einhalten der Regeln für das Verhalten im Klassenraum sowie im Schulgebäude allgemein bzw. auf dem Pausenplatz seitens der Schülerinnen und Schüler ist unabdingbar für den Einsatz des Schulhundes. Diese Regeln müssen den Schülerinnen und Schülern durch die hundehaltende Lehrperson zugänglich und vertraut gemacht werden. Zudem müssen diese Regeln jährlich aufgefrischt werden und ggf. nach einer kritischen Reflexion verändert werden.

Zustimmung der Schulleitung

Da der Hund beruflich genutzt werden soll, ist die Befürwortung durch die Schulleitung entscheidend. Ohne deren Zustimmung und Unterstützung ist die tiergestützte Pädagogik mit dem Hund an einer Schule nicht möglich.

Rechtsgrundlagen Kanton Bern, Einverständnis der Gemeinde (Schulamt):

Die Erziehungsdirektion des Kanton Berns und die Gemeinde Signau (Schulamt) werden frühzeitig über die Pläne in Kenntnis gesetzt.

Information der Schulkommission

Anlässlich einer Schulkommissionssitzung wird die Schulkommission über die Pläne in Kenntnis gesetzt. Diese muss ebenfalls ihre Zustimmung geben.

Akzeptanz des Kollegiums und Information der Elternschaft

Die Akzeptanz durch das Kollegium ist eine wichtige Voraussetzung für eine effektive Arbeit. An einer Lehrerkonferenz wird das Konzept für Schulhunde vorgestellt und das Kollegium muss sich mit dem Vorhaben einverstanden erklären.

Sobald der Einbezug des Schulhundes definiert ist, folgt ein Informationsbrief an die Eltern aller Schülerinnen und Schüler der Schule. In diesem Brief wird ein Informationsgespräch für alle unsicheren Eltern angeboten. Zudem werden die Eltern aufgefordert, Angaben zu machen zu Tierhaarallergien ihrer Kinder und zu möglichen Ängsten.

Finanzierung

Der Schulhund befindet sich im Privatbesitz der haltenden Lehrperson. Die Anschaffung und sämtliche Lebenshaltungskosten (Futter, Tierarzt, Haftpflichtversicherung) fallen zu Lasten der haltenden Lehrperson. Die Kurse für die Ausbildung der haltenden Lehrperson mit dem Hund werden im üblichen Rahmen über das Rückerstattungsformular der Erziehungsdirektion finanziert.

Infektionsprävention, Gesundheitsfürsorge, Hygieneplan

Ein Schulhund erhöht das Gesundheitsrisiko für die Kinder nachweislich nicht. Trotzdem muss gewährleistet sein, dass der Hund rundum gesund ist. Der Hygieneplan hat das Ziel, das Risiko einer

möglichen Infektionsübertragung vom Hund auf den Menschen und umgekehrt so gering wie möglich zu halten.
Um Krankheitsübertragungen vorzubeugen und dem Hund gesundheitliche Probleme zu ersparen, muss er regelmässig gegen Tollwut geimpft werden, frei von Würmern sein, zeitnah von Ektoparasiten (Flöhe, Zecken, Läuse, Milben) befreit werden und darf in der Schule nur mit Futter der haltenden Lehrperson gefüttert werden. Nach dem Kontakt mit dem Hund müssen die Hände immer gewaschen werden. Auf die Einhaltung dieser Regel werden die Schülerinnen und Schüler immer wieder hingewiesen. Während der Znünipause wird der Hund nicht frei in der Klasse herumlaufen, um den Kontakt des Tieres mit Lebensmitteln zu vermeiden. Sollte bei einem Kind eine Hundeallergie vorliegen, wird der Kontakt zu diesen möglichst vermieden. Die Eltern informieren die Schule darüber in einem jährlich auszufüllenden Notfallbogen. Auch Eltern, deren Kinder neu auf die Schule kommen, erhalten zur Einschulung diesen Bogen und werden über den Schulhund informiert.

Zur entsprechenden Tierhygiene zählt ebenso ein sauberer Liegeplatz, hygienisch einwandfreie Futter- und Trinkwassergefäße sowie Spielzeug. Der Hund frisst und trinkt lediglich aus den für ihn vorgesehenen und ausgewiesenen Behältern. Der Hund hat keinen Zutritt zur Schulküche, wo Klassen Essen zubereiten.

Sicherheits- und Unfallprävention/ Versicherung

Versicherung

Der Schulhund ist über die haltende Lehrperson haftpflichtversichert. Bei der Haftpflicht steht der Vermerk «mitführen von Hunden für berufliche Tätigkeit».

Unfallprävention

Bei dem Einsatz von Hunden in Schulen sollte stets das Bewusstsein präsent sein, dass diese keine Maschinen sind und demnach trotz Wesens- und Gehorsamsbeschreibung von Fachleuten sowie einer guten Eignung des Hundes kein hundertprozentiger Schutz vor Unfällen besteht. Denn auch das Verhalten der Kinder im Umgang mit dem Hund ist trotz Regeln, Einweisung und Begleitung durch Erwachsene nicht immer vorhersehbar, berechenbar oder vernunftgeleitet. Demnach ist es unbedingt notwendig, dass die haltende Lehrperson ihren Hund sehr gut kennt und Stresssituationen frühzeitig vermeidet. Die beste Unfallverhütung ist ein sozialisierter, gut erzogener Hund, mit dem liebevoll und respektvoll umgegangen wird und dessen Bedürfnisse geachtet und geschätzt werden. Bevor der

Hund zum Beissen ansetzt, erfolgen viele Signale, die dem Menschen eine für den Hund bedrohliche Situation anzeigen. Werden diese Signale alle missachtet und spitzt sich die Situation für den Hund enorm zu, so kommt es, als für ihn letzte Möglichkeit zu einem Biss. Um diese „Eskalationsleiter" zu vermeiden, ist der Hund unter ständiger Begleitung der haltenden Lehrperson oder einer anderen geübten Person, die ihn bestmöglich kennt und erste Signale einer kritischen Situation erkennt. Die Befindlichkeit des Hundes muss stets im Auge behalten werden. Der Besuch einer Hundeschule ab Welpenalter und die Gewöhnung an den Schulbetrieb ist daher unabdingbar und von Anfang an anzustreben. Nach etwa eineinhalb Jahren ist der Hund gut ausgebildet. Auch die Aufklärung der Kinder sowie das Einhalten der Regeln sind wesentliche Bestandteile der Unfallprävention. An seinem Rückzugsort sollte der Hund niemals von Kindern gestört werden. Abschliessend lässt sich festhalten, dass die potenziellen Gefahren in keinem Verhältnis zu dem Nutzen eines Schulhundes stehen. Demnach kann der Einsatz eines Hundes in der Schule auch unter der Berücksichtigung der Unfallprävention gerechtfertigt werden.

Praxis der hundegestützten Pädagogik an der Sek Signau

Voraussetzungen bei den Schülerinnen und Schüler

- keine pathologische Angst vor Hunden
- keine massiven Allergien
- Vorbereitung auf den Schulhund
- Ängstliche Kinder erhalten Gelegenheit, ihre Ängste zu äussern. Kein Kind muss mit dem Schulhund arbeiten
- Alle Kinder werden immer wieder neu darin trainiert, adäquat auf den Hund zuzugehen und seine Körpersprache richtig zu deuten!

Ziele für die Arbeit mit Tiergestützter Pädagogik gemäss Lehrplan 21

Neben der möglichen therapeutischen und sozialen Wirkung kann die Präsenz eines Tieres im Unterricht sich auch im inhaltlichen Bereich positiv auswirken. In den Kompetenzbereichen Natur, Mensch Gesellschaft (NMG) gibt es Lehrplaninhalte rund um die Themen Nutz- und Haustiere, Naturbegegnungen, welche den (zumindest temporären) direkten Einbezug von Tieren schon fast voraussetzen.

Übergeordnete Ziele

Erziehung mit Hund: Er kann als sozialer Katalysator wirken zwischen

- Kind und Lehrerperson
- Kind und Kind
- Kind und anderen (fremden) Menschen

Der Hund im Einsatz

Der zukünftige Schulhund wird langsam an seine Aufgaben herangeführt. Bereits als Welpe mit ca. 3 Monaten wird der Hund die haltende Lehrperson wöchentlich in die Schule begleiten und lernt in den unterrichtsfreien Zeiten die Räumlichkeiten kennen.

Der Hund im Unterricht

Theoretische und praktische Bausteine, die z.B. im NMG-Unterricht eingebaut werden können. Lernarrangements sollten so gestaltet und ausgewählt werden, dass möglichst viele Sinne angesprochen werden. Schüler sehen genau hin, hören Geräusche, fühlen und riechen. Mit Blick auf die Lebewesen, dem zentralen Unterrichtsgegenstand der Biologie, ist das lebendige Anschauungsobjekt besonders sinnvoll.

- Richtiger Umgang mit einem Hund
- Unsere Schulhunderegeln
- Hundesignale (Calming signals)
- Was braucht ein Hund?
- Ernährung und Bewegung
- Pflege und medizinische Vorsorge des Hundes
- Was kostet ein Hund?
- Vorfahren des Hundes
- Anatomie des Hundes
- Geburt eines Welpen
- Hunde als Helfer des Menschen
- Was kann ein Hund lernen? Einführung in Hundesportarten
- Besuch eines Hundeführers der Kantonspolizei Bern

Ideen für den Sprachunterricht

Hunde können im Sprachunterricht auf jeder Stufe einen wertvollen Beitrag zum Gelingen leisten. Die Anwesenheit von Hunden sorgt für mehr Aufmerksamkeit und kann darüber hinaus fachspezifische Lernprozesse unterstützen.

Der Hund in der Leseförderung

Lesehunde werden dazu genutzt, Ängste beim Vorlesen abzubauen. Die Kinder freuen sich darauf, dem Lesehund eine Geschichte, die auf ihre Lesefertigkeiten abgestimmt ist, vorzulesen. Hunde bemerken schliesslich keine Fehler und freuen sich, dass sich jemand mit ihnen beschäftigt. Durch das angstfreie Vorlesen verbessern sich die Lesefertigkeiten, die Freude am Umgang mit Büchern kann geweckt werden, die Schülerinnen und Schüler gewinnen an Selbstsicherheit (auch im Umgang mit Hunden).

Der Hund in der Schreibförderung

Gerade Schülerinnen und Schüler, die ungern schreiben, mögen es, eine Geschichte über den Hund zu verfassen, da es Teil ihrer Lebenswelt ist. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Freude am Schreiben und werden sicherer im Umgang mit der Sprache.

Der Hund in der Sprecherziehung

Ein Gedicht vortragen, einen Vortrag halten – das ist ein Vorgang, der bei vielen Schülerinnen und Schülern Ängste auslöst. Auch hier kann der Hund eingesetzt werden, um Ängste abzubauen und Sicherheit zu gewinnen. Das Üben eines Vortrages vor dem Hund hat einen ähnlichen Effekt, wie das Vorlesen.

Der Hund als Unterrichtsgegenstand

Im Sprachunterricht kann der Hund als Unterrichtsgegenstand dienen, gerade wenn es um Vorgangs- oder Tierbeschreibung geht. Aber auch das Abfassen von Berichten oder Erlebniserzählungen zu einem Ereignis „mit Hund“ ist denkbar.

Regeln für den Hund und die hundehaltende Lehrperson

- Der Hund läuft nie unkontrolliert im Schulhaus oder auf dem Schulgelände herum, sondern ist ausserhalb des Schulzimmers grundsätzlich angeleint.
- Kein Kind muss Kontakt mit dem Hund aufnehmen. Es liegt immer im freien Willen des Kindes, ob es Kontakt mit dem Hund aufnehmen möchte.
- Kinder mit Angst werden behutsam an die Begegnung mit dem Hund herangeführt.
- Der Hund bleibt nie allein ohne Begleitlehrperson in der Klasse.
- Die Hygienebestimmungen sind unbedingt einzuhalten.
- Kinder mit bekannten Allergien werden besonders beobachtet und unter Umständen vom Hund ferngehalten. Erfahrungswerte aus den Schulen mit langjähriger Praxis mit Schulhunden ergeben, dass es bisher in keinem Fall zu bedrohlichen allergischen Reaktionen kam und sich im Gegenteil erwies, dass selbst dort, wo eine bekannte Tierallergie vorlag, bei Einhaltung der Regeln, keine allergischen Reaktionen festgestellt werden konnten.

Allgemeine Regeln für die Schulkinder im Umgang mit dem Schulhund

- Die Schülerinnen und Schüler achten auf die Hundesprache des Schulhundes.
- Wenn er schmatzt oder sich das Maul leckt, meint er: „Ich mag das nicht. Ich fühle mich unwohl.“
- Wenn der Schulhund sich auf den Rücken legt, möchte er nur von einem Kind gestreichelt werden.
- Wenn der Schulhund schläft, erschrecken und stören wir ihn nicht.
- Wir füttern und streicheln den Schulhund nicht ohne Erlaubnis.
- Leise sein! Der Schulhund hat empfindliche Ohren; er hört 15x besser als wir. Lautes Sprechen und Schreien vermeiden wir deshalb.
- Wir rufen den Schulhund nicht zu uns. Der Schulhund entscheidet allein, zu welchem Kind er gehen möchte.
- Wir rennen nicht herum und machen Ballspiele, der Schulhund könnte das als Spiel verstehen und uns hinterherjagen und vielleicht nach uns schnappen.
- Wir ziehen den Schulhund nicht an den Ohren oder am Schwanz und tun ihm nicht weh.
- Wenn der Schulhund etwas im Maul hat, das uns gehört, sagen wir „Aus!“. Wir nehmen ihm den Gegenstand aber nicht weg, sondern warten bis eine Lehrperson kommt.
- Nach dem Anfassen des Hundes und auf jeden Fall vor Essenspausen: Hände waschen!

Weitere Regeln können laufend ergänzt werden.

Planung, Durchführung und Evaluation des Konzeptes

Der Start des Schulhundeeinsatzes wird als Welpe erfolgen, damit dieser von Anfang an, an das Umfeld gewöhnt wird. Dabei wird der Hund langsam in das System Schule eingeführt, was heisst, dass er die haltende Lehrperson zunächst nur vereinzelte Stunden pro Woche in eine Klasse begleitet. In der übrigen Zeit wird der Hund auf seinem Ruheplatz bzw. draussen auf dem Pausenhof sein und von der haltenden Lehrperson betreut werden. Über und mit dem Hund soll Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, sich und ihre Umwelt neu zu erfahren, so dass sie ihre Fähigkeit steigern, schwierige Lebenssituationen erfolgreich und ohne psychische Probleme bewältigen zu können. Durch die Arbeit mit dem Hund können Bereiche der Wahrnehmung, der Motorik, der emotionalen und sozialen Entwicklung, der Kommunikation usw. gefördert werden. Die Grundvoraussetzung für diese positiven Veränderungen ist jedoch die Freiwilligkeit seitens der Schülerinnen und Schüler, damit eine positive Bindung zwischen ihnen und dem Hund aufgebaut werden kann.

Bei Bedarf und in Abhängigkeit der Integration der Arbeit mit dem Schulhund werden in regelmäßigen Abständen (z.B. am Schuljahresende) Evaluationen durchgeführt werden. Dazu sollten entsprechende Fragebögen für die Schülerinnen und Schüler, die Kolleginnen und Kollegen sowie die Eltern entwickelt, ausgeteilt und ausgewertet werden. Zudem könnten Einzelgespräche jederzeit stattfinden.

Sekundarschule Signau
Schulhausstrasse 7
3534 Signau

SEKUNDARSCHULE
3534 SIGNAU

Anhang

Elterninformationsbrief

Schulhund an der Sek Siganu

Sehr geehrte Eltern

Bald soll an der Sek Signau ein Schulhund zum Einsatz kommen. Was sich hinter dem Begriff „Schulhund“ verbirgt und welche Aufgaben solch ein Schulhund in der Schule übernehmen kann, habe ich Ihnen in einem detaillierten Konzept dargestellt, das Sie auf unserer Homepage finden können. Die Erziehungsdirektion, das Schulamt, die Schulkommission und die Lehrerkonferenz haben ihre Zustimmung gegeben, dass ein Schulhund das Leben der Kinder an der Sek Signau bereichern darf.

Selbstverständlich werden strenge Hygienevorschriften eingehalten:

- Gesundheitsattest durch die betreuenden Tierärzte, die eine gute Allgemeinverfassung, regelmässige Entwurmung, vorgeschriebene Impfungen und Ektoparasiten Prophylaxe attestieren.
- Der Hund darf keinen Zugang zur Küche erhalten, in der Lebensmittel zubereitet werden.
- Eine Möglichkeit zum Händewaschen muss in der Klasse gegeben sein.

Für die Durchführung des Projektes bin ich froh um die wichtige untenstehende Rückmeldung.

Freundliche Grüsse
Linda Walther

_____ bitte hier abtrennen_____

Name Schüler/in: _____ Klasse _____

Mein Sohn/meine Tochter leidet unter einer Tierhaar-Allergie.

□ ja □ nein □ weiss ich nicht

Ich befürchte, dass mein Kind Angst vor Luna haben wird.

□ ja □ nein

Ich wünsche ein persönliches Gespräch zum Thema Schulhund.

□ ja □ nein

Datum und Unterschrift: _____